

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Ginger und Fred



Pinguin Fred

ließ sich auf einer Eisscholle an der Küste von Grönland entlang treiben und hielt Ausschau nach einem Meeresgletscher. Die hatte er schon in seiner alten Heimat, der Antarktis, bewundert. Sie türmen sich hoch über der Küste auf und bestehen aus Eis. Und manchmal geschieht es, dass ein Teil aus dem Eis heraus bricht und unter gewaltigem Getöse ins Meer stürzt.

Dann erlebt man die Geburt eines Eisberges.

Die Menschen sagen dazu: Das Eis hat gekalbt. Das hatte Fred schon auf einer arktischen Station von Polarforschern gehört.

Jedes Mal war es für Fred wieder ein Erlebnis, wenn er einen Gletscher kalben sah. Die gewaltigen Fontänen und die Gischt, die aus dem Meer hochschießen, versetzten ihn immer wieder in Begeisterung. Aber heute hatte er kein Glück.


Die Gletscher lagen still in der Sonne und keiner dachte daran zu kalben.

Missgelaunt legte er sich auf den Bauch und blickte über den Rand seiner Eisscholle. Wenn es schon nichts zu schauen gab, hätte er gerne eine nahrhafte Mahlzeit weggeputzt. Schließlich war Mittagszeit, und da müssen auch Pinguine etwas zwischen ihre Schnäbel bekommen. Was aber da unten im Wasser herum schwamm, war sicher nur Kleinkram wie Leuchtkrebse, also Krill, Hüpferlinge und dergleichen. Doch Fred war es leid, immer nur in einem Schwarm von Fischen im **Zick Zack** durchs Wasser zu flitzen. Dabei erbeutete er allemal eine Mahlzeit. Heute aber wollte er sich auf die Lauer legen und einen großen Fisch fangen. Am besten einen Pollack, einen Alaska-Seelachs. Diese Art wurde fast achtzig **Z**entimeter lang und würde ihm gewiss bis zum Abendessen reichen.

Er watschelte an den Rand seiner Eisscholle und äugte hinab ins kalte Nass. Da unten schien sich etwas zu regen. Er sah deutlich das Aufblitzen silbern farbiger Fischleiber, und dabei lief ihm bereits das Wasser im Schnabel zusammen. Leise ließ er sich ins Wasser gleiten und tauchte hinab in die Tiefe. Dabei staunte er immer wieder aufs neue, wie seltsam die Welt von unten aussah.

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Die Sonne schickte ihre Strahlen bis zu ihm hinunter. Einem Scheinwerfer gleich irrlichterten sie durch die blauen Fluten, und Fred schien es, als könne er mit seinem Schnabel nach ihnen schnappen. Einen Augenblick lang gab er sich diesem Schauspiel hin, dann schwamm er unter die Eisscholle, die an der Wasseroberfläche trieb. Hier war er nicht so schnell zu erkennen, denn wer weiß, was für intelligente Pollacks sich hier herumtrieben.

Er musste nicht lange warten. Der erste schwamm geradewegs auf ihn zu. Fred bekam Herzklopfen. So kreuzdumm konnte doch kein Fisch sein? Er schaute gebannt, wie der Pollack jetzt einen Bogen machte und so auf ihn zu kam, dass er ihn beim  uschnappen hätte quer im Schnabel halten können. Es war kaum zu glauben, welche Fischgründe sich hier, so nahe unter dem Land, auftaten!

Fred wartete gespannt, bis der Fisch zwischen seinem geöffneten Schnabel durchschwamm. Dann schnappte er zu, ohne zu überlegen, einfach mit dem Instinkt des Jägers. Aber was war das? Nichts war im Schnabel, keine nahrhafte Mahlzeit. Ins eiskalte arktische Meerwasser hatte er gebissen!

Fred begriff die Welt nicht mehr. Wo er doch einer der berühmtesten Jäger unter den Pinguinen war. Und dann so etwas! Als er gerade auftauchen wollte, um Luft zu holen, sah er, wie der Pollack wieder auf ihn zuschwamm. In einem halben Meter Abstand hielt er an und grinste unverschämt. Fred deutete mit seinen Flossen nach oben, was heißen sollte: Ich hole nur Luft und komme dann wieder. Als er sah, dass der Pollack nickte, ruderte er so schnell er konnte nach oben.

Verflixt und zugenäht, das konnte er niemandem erzählen. Dass ein Alaska-Seelachs ihn hereingelegt hatte und auch noch begriff, dass größere Pinguine höchstens 20 Minuten unter Wasser bleiben können. Das würden alle für Jägerlatein halten. Er schwamm also nach oben und hüpfte mit einem Sprung auf seine Eisscholle.



"He, Fred, was tust du eigentlich da unten?" rief seine Freundin Ginger, eine Ohrenrobbe.

"Nichts", sagte Fred, "nur die Sonne bestaunen, die durchs Wasser blinzelt."

"So", meinte Ginger zweifelnd, "hast nur mal gekuckt, wie die Welt von unten aussieht?"

Fred dachte nicht daran, ihr zu antworten. Er stand am Rande der Eisscholle, holte kräftig Luft und stürzte sich dann wieder in die Fluten. "He, du dämlicher Alaska-Pollack", schrie er, als er den Fisch wieder sah. "Auf ein neues! Na, komm schon." Dabei riss er seinen Schnabel sperrangelweit auf, dass eine ganze Fuhre von Fischen darin Platz gehabt hätte.

Der Pollack dachte gar nicht daran, sich erneut Freds Schnabel auszusetzen. Er schwamm ein Stück zur Seite ... und dann, was war das? Er kippte plötzlich auf den Rücken. Fred hatte das des öfteren bei Fischen gesehen, die krank waren.

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Hatte er ihn vielleicht doch mit dem Schnabel erwischt und verletzt? Fred beschloss, erst einmal abzuwarten. Schließlich war gerade dieser Fisch mit allen Wassern gewaschen, also hieß es vorsichtig sein. Schließlich wollte er sich nicht ein zweites Mal veräppeln lassen.

Der Pollack lag fast regungslos im Wasser, und Fred bemerkte mit Genugtuung, dass er auf eine seltsame Weise mit dem Maul schnappte. Er war wirklich verletzt! Er hatte ihm wohl den entscheidenden Stoß versetzt. Jetzt hieß es nur noch, den Fisch mit dem Schnabel zu packen und nach oben auf die Eisscholle zu zerren. Das reichte für ein Festessen, selbst wenn er ein großes Stück an Ginger abgeben würde.

Nachdem er sicherheitshalber noch eine Weile zugewartet hatte, nahm er einen Anlauf, sauste blitzschnell los und schnappte zu. Bevor sich aber der Schnabel über dem Pollack schloss, drehte der sich blitzschnell auf den Bauch und war mit einem Flossen- und Schwanzschlag entkommen.

Potzblitz, hatte der Pollack in wieder genarrt? Na, dann gibt es eben keinen Alaska-Seelachs, nur ein paar Leuchtkrebse. Fred fand einige, aber irgendwie war ihm der Appetit vergangen. Er schwamm nach oben und hüpfte auf seine Eisscholle.

"Da bist du ja wieder", rief Ginger, "hast du was gefangen?"

"Nein", klagte Fred, "wer mag hier schon leben, wo sich nicht mal ein Pollack fangen lässt. Die Bedingungen in der Arktis sind einfach fatal. Kein Wunder, dass auf Grönland nirgendwo Pinguine leben!"

"Du willst hier nicht bleiben", sagte Ginger, "gib es zu. Du willst nach Hause, hast Heimweh nach deiner Antarktis."

"Die haben mich einfach in einer Kiste hierher verfrachtet."

"Wer sind die?"

"Zoologen, die mich hier auf Grönland ausgesetzt haben. Sie wollen prüfen, ob sich Pinguine auch in der Arktis ansiedeln lassen. Der Teufel soll sie holen!"

"Kuck mal an", sagte Ginger, "dann verbindet uns das gleiche Schicksal. Bei mir wollen sie auch was in Erfahrung bringen. Ob Ohrenrobben, die wie ich in der westlichen Beringsee leben, hier heimisch werden können."

"Und", sagte Fred, "gefällt es dir?"

"Kein bisschen!" "Warum hauen wir dann nicht ab?"



Fred hielt die Augen geschlossen und hatte sich an einen Eisblock gelehnt. Für Ginger sah es aus, als döse er in der Sonne. Aber weit gefehlt, er überlegte angestrengt, wie er eine Flucht bewerkstelligen könne. Zum Beispiel vom Flughafen Kangerlussuaq nach Kopenhagen fliegen. Mit einer knallrot gestrichenen Maschine der air greenland musste das recht lustig sein.

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Dann kam ihm ein anderer Gedanke: Wie wäre es, vom Hafen Nuuk aus über den Atlantischen Ozean zu schippern? Vielleicht mit einem Frachter, der in Southampton anlegt oder Ware nach Hamburg bringt? Sein Entschluss schien plötzlich festzustehen. "Würdest du gerne mit mir reisen, Ginger? Wo wir beide doch Freunde sind!"

"Wohin?"

"Nach Hause in die Antarktis."

Ginger war mehr als überrascht und musste erst eine Weile überlegen, dann sagte sie: "Mit dir reise ich bis ans Ende der Welt!" und dabei schaute sie ihn liebevoll an. "Bist halt ein echter Globetrotter-Pinguin!"



Mit reichlich selbst gefangenen Fischen versorgt, hatten sich Ginger und Fred in einer leeren Kiste versteckt. Die wurde im Hafen von Nuuk an Bord eines Frachters gehievt. Bestimmungsort war La Rochelle in Frankreich.

Bis hierher hatte alles geklappt. Nur Gingers Bemerkung mit dem Globetrotter entsprach nicht ganz ihrer Erwartung, denn Fred wurde seekrank. Und so öffnete er in unbeobachteten Augenblicken die Kiste, schleppte sich an die Reling und fütterte die Fische.

In La Rochelle schmuggelten sie sich nachts in einen Packwagen der französischen Eisenbahn, ohne zu wissen, wohin die Reise ging. Als es langsam Tag wurde, war ihr Erstaunen groß. In einem Verschlag aus Gitterstäben schlief eine Gazelle! Fred watschelte zu ihr und rief: "He du, wach auf."

Die Gazelle blinzelte verschlafen, dann fragte sie erstaunt: "Wo kommt ihr denn her und wer seid ihr?"

"Wir sind in La Rochelle heimlich zugestiegen. Ich bin Fred, das ist Ginger. Und du?"

"Ich heiße Bibiana. Bin auf dem Weg zu einem Engagement im Zirkus Rummsdibumms."

"Was ist das?" fragte Fred. "Zirkus Rummsdibumms? Noch nie gehört."

"Ja, wo kommt ihr denn her?"

"Aus Grönland."

"Nee", meinte Bibiana, "ich glaube, die haben noch nie auf grönländischem Eis ihre Zelte aufgeschlagen. Ist aber ein bekannter Zirkus."

"Wow", staunte Fred, "das wäre auch was für uns. Was meinst du, Ginger?"

In selben Augenblick hielt der Zug an. Ein Arbeiter schob die Tür auf und kletterte in den Wagen. "Hallo", sagte der, "hab gar nicht gewusst, dass ihr zu dritt seid. Dachte, ich soll nur Bibiana beim Zirkus Rummsdibumms abliefern."

"Nein, nein", antwortete Fred schnell, "wo denkst du hin? Wir haben alle drei ein Enga ... Enga ..."

"Engagement", sagte der Arbeiter lächelnd. "Was ist, habt ihr Hunger?"

"Wir nagen am Hungertuch", klagte Ginger.

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

"Na dann, an der nächsten Station gibt's Frühstück!"

So geschah es, dass Ginger und Fred auf ihrer Reise in die Antarktis beim Zirkus Rummsdibumms landeten. Fred war im Packwagen nicht untätig gewesen, die ganze Zeit über hatte er nachgedacht. "Woran denkst du?" hatte Ginger gefragt.

"An Matteo Maldini."

"An wen?"

"Matteo Maldini, den Chef vom Zirkus Rummsdibumms. Bibiana steht bei ihm unter Vertrag. Ich muss mit ihm reden, mir ist aber angst und bange vor dem Besuch."

"Weshalb?"

"Weil unsere Angelegenheit keinen Aufschub duldet, wir brauchen jetzt rasch ein Engagement. Nur das sichert uns und genügend zu essen und einen gemütlichen Schlafplatz. Im Traum habe ich heute Nacht schon die Plakate gesehen, die sie überall in der Stadt an Wände und Plakatsäulen geklebt hatten: Ginger und Fred, die Stars aus der Antarktis!"

"Bis dahin ist wohl ein langer Weg", warf Ginger ein.

"Wir sind noch zwei Tage unterwegs. Vielleicht fällt mir in der Zeit noch etwas ein, womit ich den Zirkusdirektor überzeugen kann. Stars aus der Antarktis wäre doch ein Argument, oder?"

Als Ginger und Fred im Winterquartier des Zirkus Rummsdibumms Matteo Maldini, dem Chef des Hauses, gegenüber saßen, fiel beiden das Herz in die Hosentasche. "Sag du etwas", meinte Ginger.

"Aus der Antarktis", stotterte Fred, "und die Zoologen dann ... Arktis ... einfach nach Grönland ... geschickt ... und dort die Eisscholle..."

Ginger sah, dass der Zirkusdirektor fast unmerklich den Kopf schüttelte. Er schien aus dem Gestottere nicht schlau zu werden.

"Er will damit sagen, dass er aus der Antarktis stammt", sagte Ginger.

"Zoologen haben ihn eingefangen und in die Arktis verschifft. Auf Grönland haben sie ihn dann ausgesetzt."

"Wozu?"

"Sie wollen herausfinden, ob Pinguine auch auf Grönland überleben."

Der Zirkusdirektor machte ein bedenkliches Gesicht. "Daraufhin bist du geflüchtet?"

"Ja."

"Und Ginger?"

"Die ist meine Freundin."

Der Zirkusdirektor kratzte sich bedächtig am Kopf, dann meinte er: "Einen Pinguin, der den Polarforschern entwischt und auf dem Weg nach Hause ist, sollte man alle Hilfe gewähren. Ihr beiden wollt zusammen bleiben?"

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

"Wollen wir", antworteten Ginger und Fred.

Der Zirkusdirektor griff nach dem Telefon und verlangte den Stallmeister, dann sagte er: "Wir haben hier einen Pinguin und eine Ohrenrobbe, die aus dem arktischen Grönland geflüchtet sind. Holen Sie die beiden bitte in meinem Büro ab, und richten Sie ihnen ein Plätzchen in unseren Stallungen her."

"Oh", sagte Fred, "das ist aber lieb", und Ginger schnalzte so mit den Lippen, als wolle sie Maldini einen Kuss geben.

"Für unsere Tiere tun wir alles", meinte der Zirkusdirektor.



Nach der ersten Woche hatten sich Ginger und Fred bereits so weit eingelebt, dass sie sich auf dem riesigen Gelände des Winterquartiers recht gut auskannten. Sie hatten auch das dreistöckige Verwaltungsgebäude aufgesucht und sich als die Neuen vorgestellt. Oft wurden sie gefragt, woher sie kämen, und dann sagte Ginger: "Aus der Arktis, also vom Nordpol," und Fred meinte nicht ohne Stolz: "Aus der Antarktis, also vom Südpol."

Sie hatten die vielen Hallen und Werkstätten durchstreift und mitbekommen, dass im Winterquartier sämtliche Zirkuswagen und Zugmaschinen vom TÜV überprüft wurden, damit sie für die nächste Saison reisefertig sind. Am dritten Tag ihres Aufenthaltes entdeckten sie ein Gebäude, in dem es sogar ein Schwimmbaden gab. Fred wäre am liebsten gleich hineingesprungen, entdeckte aber in letzter Sekunde, dass ihm aus dem Wasser zwei Augen entgegen glotzten. "He", sagte er, "wer bist denn du?"

"Carola, das Flusspferd."

"Aha", sagte Fred nur, weil er nicht wusste, worüber er sich mit einem Flusspferd hätte unterhalten können.

"Ihr seid wohl neu hier? Hab euch bisher noch nicht gesehen", sagte Carola. "Habt ihr schon unsere Zebras, Pferde, exotischen Rinder und Kamele besucht? Und unsere Neue, die Gazelle?"

"Sicher", antwortete Ginger.

"Auch unsere Manege?"

"Die? Nein."


"Am kommenden Montag beginnen die Proben. Da müsst ihr unbedingt zuschauen."




Bis zum Montag überdachte Fred noch einmal das erste Gespräch im Winterquartier. Verflixt und zugenäht, warum war er so aufgeregt gewesen? Er hatte einfach nicht zugehört. Hatte Maldini ihnen für die Wintermonate lediglich Verpflegung und Quartier angeboten? Oder erwartete er dafür eine Gegenleistung?

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

"Du wirst den Montag noch abwarten können", meinte Ginger, "wirst sicher eine Überraschung erleben."

Und so geschah es auch. Als sie die Halle mit der Probemanege betraten, übten die Artisten bereits ihr Programm für die kommende Saison. Ginger und Fred ließen sich in der Nähe eines Beleuchtungsmastes nieder. Nach einer Weile bemerkte Fred, dass ein Mann in blauem Overall vor ihnen saß und aufmerksam die Arbeit der Artisten verfolgte. Schließlich drehte er sich zu ihnen um und meinte: "Ist es nicht faszinierend, irkusluft zu atmen?"

"Fürchterlich aufregend ist es!" antwortete Ginger.

"Alle fiebern dem Tag entgegen, an dem wir im Frühjahr wieder auf Tournee gehen, und unsere 20 Meter hohen Masten aufrichten und unser blaues eltdach hochziehen. Und wenn dann zur Premiere die Scheinwerfer angehen, die Musik einsetzt und unsere Artisten im Scheinwerferlicht stehen ..."

"Erzählen Sie weiter", sagte Fred. Er war ganz aufgeregt.

"... dann gibt es nur ein Ziel, das zu erreichen!"

"Und das wäre?"

"Fleißig mitarbeiten!"

Fred schaute den Mann im blauen Overall erstaunt an, dann fragte er: "Sie sind doch nicht ..."

"Doch", sagte der, "ich arbeite mit den Tieren, bin sozusagen ihr bester Freund. In den kommenden Wochen wollen wir mal schauen, was ihr beide so alles draufhabt."





Anfang März lag das Winterquartier öde und verlassen. Zirkus Rummsdibumms war wieder auf Reisen und eröffnete die Saison mit seinem neuen Programm. Fred freute sich einerseits auf die Premiere, andererseits hatte er fürchterliche Angst vor seinem ersten Auftritt. Aber der war bereits im Programmheft verzeichnet, jetzt gab es kein Zurück mehr.



In der Nacht zuvor wachte er schweißgebadet auf und stöhnte: "Ginger, mit mir geht's zu Ende. Ich hab eine totale Angstneurose!"

"Eine was?" Ginger fühlte seine Stirn, dann konnte sie nicht anders, sie musste laut lachen. "Ganz einfach Schiss hast du! Übst mit unserem Tiertrainer jeden Tag und beherrscht deine Rolle mittlerweile so perfekt, dass andere dich darum beneiden. Und jetzt? Willst du kneifen?"



"Ich? Meine Rolle beherrschen? Bei weitem nicht so trefflich wie du deine!"

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Ginger breitete ihre Flossen aus und Fred kuschelte sich dazwischen. Hier war es zum Aushalten. Wenn die Nacht doch nur ewig dauern und der kommende Tag gar nicht anbrechen würde! Der aber tat Fred nicht den Gefallen. Ganz früh schon wurde er von Motorgeräuschen und metallenen klingenden Hammerschlägen geweckt. Wagen wurden in Position rangiert, und die Hammerschläge kündeten davon, dass das große Hauptzelt aufgerichtet wurde.

Bereits am Nachmittag bildete sich vor dem Kassenhäuschen eine lange Schlange, und bald darauf fuhren drei Übertragungswagen einer Fernsehstation auf das irkusgelände. Sie wollten für ihre uschauer Ausschnitte von der Premiere aufzeichnen.

"Hast du die Wagen gesehen, die eben auf den Platz gerollt sind?" fragte Ginger.



Fred schaute hinaus und war entsetzt. "Sag bloß, die wollen von unserer ersten Vorstellung berichten. Millionen uschauer werden dann euge, wie ich die Vorstellung verpatze! "


"Was bist du nur für ein Jammerlappen." Ginger schüttelte den Kopf. "Sie werden Zeuge, wie perfekt du deine Rolle beherrschst. Und jetzt will ich nichts mehr davon hören. Basta!"



Am Premierenabend war die Vorstellung bis auf den letzten Platz ausverkauft. Endlich hob sich der Vorhang zur neuen Spielsaison. Fred spähte hinaus in die Manege. Sein Blick richtete sich aber nicht auf die erwartungsvollen Gesichter der Zuschauer, er schaute angstvoll nach oben. Was sich da zwischen zwei Masten über die Manege spannte, war nur ein dünnes Seil. Und darunter befand sich ein Fangnetz.

"Was ist", fragte Nock, der Clown. Er war bereits geschminkt, und seine rote Nase leuchtete wie ein Schlusslicht von einem Güterzug. "Warum schaust du so besorgt nach oben? Ist dir bange?"

"irkusartisten sind nie bange", sagte Fred mit fester Stimme. Nock aber sah, dass Freds Knie zitterten. Er hätte seinen Kollegen gerne noch getröstet, in dem Moment aber setzte die Kapelle mit dem irkusmarsch ein, und die Vorstellung begann.

Bereits in der dritten irkusnummer hatte Ginger ihren Auftritt. Mit einem Tusch der Kapelle öffnete sich der Vorhang und sie robbte majestätisch in die Manege. Dort drehte sie sich nach allen Seiten und nickte den Zuschauern zu, während drei Enten und eine Gans durchs Sägemehl watschelten, um dann auf Gingers Rücken zu hüpfen. Mit ihnen umrundete sie zur besonderen Freude der Kinder die Manege. Danach flatterten Tauben durch die Luft, und eine nach der anderen ließ sich auf ihr nieder. Ihre Darbietung war hübsch anzuschauen, und die Besucher klatschten begeistert Beifall.

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Fred kannte jede Nummer, weil er so oft bei den Proben dabei gewesen war. Völlig neu war für ihn der Beifall, der immer dann aufbrandete, wenn die Zuschauer sich bei den Artisten bedankten. "Hallo, Nock, klatschen die immer so?"

"Sicher."

"Bei mir auch?"

"Bei dir auch."

Ach so ist das, dachte Fred. Die Zuschauer belohnen jeden Artisten der seine Sache gut macht. Na, dann wollen wir mal sehen, ob die nicht in rasenden Beifall ausbrechen, wenn ich dran bin.

Die letzte Nummer vor der großen Pause war die einer Hochseiltruppe. Die kletterte wieselflink eine Strickleiter hinauf zur Plattform, von der aus das Seil über die Manege gespannt war. Die Zuschauer beobachteten, wie einer nach dem anderen über das Seil lief, und klatschten Beifall. Plötzlich setzte ein Trommelwirbel ein, und drei Artisten liefen gleichzeitig übers Seil. Aber nicht hintereinander, nein, einer kletterte auf des anderen Schulter. Wobei der Artist, der die anderen auf seiner Schulter trug, eine sechs Meter lange Balancestange in Händen hielt. Sie half ihm, das Gleichgewicht auf dem Seil zu wahren. Als sie nach dieser Leistung auf der gegenüberliegenden Plattform angekommen waren, wollte der Beifall nicht enden.

Sie aber liefen wieder ein Stück aufs Seil zurück und stürzten sich dann hinunter ins Auffangnetz.

Fred hatte bei den Proben nie begriffen, weshalb sie sich aus der Höhe ins Netz stürzen, obwohl sie doch auf der Strickleiter herabsteigen könnten.

Die Hochseiltruppe vollführte noch einige gewagte Kunststücke, die allesamt mühelos gelangen. Die wenigsten Zuschauer bekamen dabei mit, dass die Leichtigkeit nur durch unendlichen Fleiß und Mut erreicht worden war.

Gegen Ende der Seilnummer wurde es im Zirkus plötzlich dunkel. Alle Scheinwerfer erloschen, nur noch ein Spot beleuchtete die Manege, und in seinem runden Lichtkegel tauchte ein Clown auf. Die Zuschauer verfolgten, wie er langsam zur Strickleiter schlurfte und dabei fast über seine eigenen Füße stolperte. Seine roten Haare und sein Hemd, das über die Knie reichte, leuchteten im Scheinwerferlicht. Tollpatschig versuchte er, die Strickleiter hinauf zu klettern. Es gelang ihm nur mit Mühe, aber kaum war er ein Stück voran gekommen, rutschte er wieder ab. Und jedes Mal, wenn er wieder zu rutschen begann, lachten die Zuschauer und kreischten die Kinder. Als er die Plattform fast erreicht hatte, begann die Strickleiter, sich um sich selbst zu drehen. Und gleichzeitig wurde der Lichtkegel des Scheinwerfers kleiner und heller. Jetzt erst bemerkten die Zuschauer, dass sich der Clown einen Rucksack auf den Rücken geschnallt hatte.

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Aber was war denn das? Die Verschnürung des Rucksackes öffnete sich und ein Pinguin streckte den Kopf heraus. Die Zuschauer waren einen Moment sprachlos. Ein Pinguin auf dem Hochseil? Das hatten sie noch nie gesehen. Wieder klatschten sie Beifall. Fred hätte sich gern vor den Zuschauern verneigt, aber im engen Rucksack war es ihm nicht möglich. Also ließ er den Beifallssturm still über sich ergehen.

Mittlerweile hatte der Clown die Plattform erreicht und machte sich auf den Weg über das Seil. Er erreichte auch ohne Mühe das andere Ende. Als er sich auf den Rückweg machte, passierte ihm jedoch ein Missgeschick. Er tat nur einen einzigen Fehltritt, und der hätte für ihn und Fred fast den Absturz bedeutet. Die Musik brach ab, und die Zuschauer schrieten entsetzt auf.

Es war aber noch einmal gut gegangen, der Clown fasste wieder Tritt und lief jetzt ein klein wenig langsamer und vorsichtiger übers Seil. Aber es half nichts. Kurz vor Erreichen der Plattform rutschte er aus, seine Balancestange fiel hinunter ins Auffangnetz, und er saß verdutzt auf dem Seil.

Im Zirkusrund hätte man jetzt eine Stecknadel fallen hören. Die Zuschauer hielten fast den Atem an. Derweil versuchte der Clown, sich vorsichtig wieder auf dem Seil aufzurichten und mit einem Schritt die Plattform zu erreichen, was ihm schließlich auch gelang. Dort setzte er den Rucksack ab, schnürte ihn auf und half Fred, heraus zu krabbeln. Dann verneigten sich beide und nahmen den brausenden Beifall des Publikums entgegen.

Damit hätte Freds Zirkusnummer eigentlich ihr Ende gefunden, wäre da nicht von der Zeltkuppel eine kleine Schaukel herabgeschwebt. Die hielt vor der Plattform, und der Clown half ihm, hinüber zu steigen. Dann schwebte Fred auf der Schaukel nach unten.

Doch was war das? Den Zuschauern entrang sich plötzlich ein Schrei. Fred hatte übermütig zu schaukeln begonnen und plumpste nun aus zwei Metern Höhe ins Fangnetz. Benommen stand er auf, schaute sich um und verbeugte sich dann nach allen Seiten.

Als ihm später seine Artistenkollegen ihre Bewunderung aussprachen, sagte er nur: "War ein Klacks für einen antarktischen Pinguin!"



Zwei Jahre lang spielten Ginger und Fred beim Zirkus Rummsdibumms. Von Gingers Schau mit den Enten, der Gans und den Tauben waren vornehmlich die Kinder begeistert. Über Freds Späße auf dem Hochseil und seinen Sturz von der Schaukel ins Fangnetz berichteten sogar die Zeitungen und das Fernsehen.

Die Zusammenstellung dieser Geschichte ist Zauberhaft's Bär gewidmet, der mit Bärengrippe das Bett hütet.

Als es im Herbst aber langsam abkühlte und die ersten Nächte Temperaturen von weniger als einem Grad anzeigten, bekam Fred Heimweh nach seiner Heimat, der Antarktis. Also machte er sich mit Ginger auf, wieder einmal bei Matteo Maldini vorbei zu schauen.

"Chef", begann er, "ich mag nicht lange um den heißen Brei herumreden. Ginger und ich wollen uns vom Zirkus Rummsdibumms verabschieden."

"Das habe ich schon lange geahnt", sagte der **Z**irkusdirektor, "habe auch Verständnis dafür, dass es dich wieder in die Heimat zieht."

"Ginger begleitet mich in die Antarktis. Sie hat ja in der westlichen Beringsee gelebt, kennt also bereits die arktische Kälte."

"Morgen ist unsere letzte Vorstellung in diesem Jahr. Danach wollt ihr dann aufbrechen?"

"Gleich morgens in der Frühe."



Am nächsten Morgen machten sich Ginger und Fred auf die lange Reise. Vom **Z**irkus mit Proviant und allem Notwendigen versorgt.

"Schau dich noch Mal um", sagte Fred. "Das **Z**elt des **Z**irkus Rummsdibumms war zwei Jahre lang unsere Heimat, und da fällt einem der Abschied unsagbar schwer."

"Ich sehe etwas ganz anderes" meinte Ginger. "Die **Z**ebras, Elefanten und Kamele, der ganze **Z**irkus winkt uns nach! Und dort, ist das nicht Maldini, unser **Z**irkusdirektor?"

Fred drehte sich zur Seite. Ginger sollte nicht sehen, dass ihm die Tränen kamen.

- Ende -

Quelle:

© copyright 2004 by
www.maercheninsel.de und www.autordirekt.de

Text: D.C. Adelman

Lektorat: Renate Thönnessen

Illustration: Andrea Martinez